

Eine Zerreissung des Back-Schenkel-Schienbein-Muskels beim Pferde

Autor(en): **Berdez, Henry**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **24 (1873)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-592161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Zerreissung des Back-Schenkel-Schienbein-Muskels beim Pferde.

Von Henry Berdez, Lehrer an der Thierarzneischule in Zürich.

Vor einigen Wochen kam ein Pferd, braun, Stute, fünf Jahre alt, in die Klinik der hiesigen Thierarzneischule.

Das Thier war etwa 14 Tage vorher über die Nacht plötzlich lahm geworden und wurde nach versuchter Behandlung in unser Thierspital geschickt.

Das Hinken bot einen spezifischen Charakter dar :

Im Stand der Ruhe war das linke Sprunggelenk beinahe ganz gerade gestellt (Elephantenstellung), die Achillessehne mässig gespannt, das Auf- und Durchtreten vollkommen.

Im langsamen Schritte funktionirten alle Gelenke in sogar erhöhtem Grade, nur im Sprunggelenke wurde nicht gebeugt und während der Bewegung bildete die Achillessehne eine Art S-förmiger Krümmung.

Beim Aufheben der Gliedmasse drehte sich überdiess das Tarsalgelenk nach Aussen.

Bei der näheren Untersuchung des Gelenkes fand man nicht die geringste Spur von Osteophyten, die den Zustand hervorrufen konnten, indem beim Aufheben der Gliedmasse Beugungen und Streckungen, ohne Schmerzäusserungen

hervorzubringen, mit Leichtigkeit vorgenommen werden konnten.

Sonst fand man an der ganzen Gliedmasse keine Verletzungen, keine pathologischen Anschwellungen irgend welcher Art und nirgends die Zeichen einer Muskelatrophie, vom Knie bis zum Fessel reagirte das Pferd beim Drücken der einzelnen Gebilde gar nicht.

Der Besitzer konnte über die Ursachen keinen Aufschluss geben.

Natürlicherweise war hier eine reine Beugungsunmöglichkeit vorhanden.

Der Beuger des Sprunggelenkes musste also, da er diese Funktion allein übernimmt, plötzlich zerrissen oder vielleicht unmässig ausgedehnt worden sein.

Anatomisches. Der Beuger des Schienbeines oder des Sprunggelenkes, der Backschenkelschienbeinmuskel, besteht eigentlich aus zwei verschiedenen Portionen, welche zum Theil mit einander verbunden sind. — Wir unterscheiden demnach:

- 1) einen sehnigen Theil, und
- 2) einen muskelösen Theil.

Der sehnige Theil, welcher den vorderen Unterschenkelmuskel repräsentirt, entspringt zwischen dem äusseren Rollfortsatz und dem äusseren Knopffortsatz am untern Ende des Backbeines, ist ungefähr Daumenbreit, plattgedrückt und setzt sich grösstentheils vom Backbeinmuskel des Fessel-, Kron- und Hufbeins (vorderer Zehenstrecker) bedeckt nach unten an die vordere Fläche des grossen Unterschenkelbeines bis vor dem Sprunggelenk fort, nachdem er mit einer Portion des muskelösen Theils (oben durch seine innere Fläche und unten durch seine Ränder) in Verbindung getreten ist.

Vor dem Rollbein spaltet sich dieser sehnige, plattgedrückte Theil in zwei Aeste, die in zwei äussere und einen mittleren unterschieden werden.

Der äussere doppelte Ast inserirt sich, schief nach Aussen gehend, am Würfelbein und an der Beule des Fersenbeines.

Der mittlere Ast breitet sich fächerförmig auf das schifförmige Bein und die Beule des Schienbeines aus.

Die zweite Portion des Backschenkel-schienbeinmuskels ist muskelös, er repräsentirt den dritten Wadenbeinmuskel und befindet sich hinterhalb des sehnigen Theiles. Sie entspringt in der äusseren Fläche am oberen Ende des grossen Unterschenkelbeines zwischen dem Kamme desselben und dem kleinen Unterschenkelbein, und verbindet sich hier mit der hintern Fläche des sehnigen Theiles. Nach unten wird der Muskel etwas schmaler und verwandelt sich in eine plattgedrückte Sehne, welche durch den „sehnigen Theil“ nahe an der Theilung derselben hindurchtritt und sich ebenfalls in zwei Aeste spaltet, welche als „mittlerer“ und „innerer“ Ast bezeichnet werden.

Der mittlere Ast bedeckt den gleichnamigen der sehnigen Portion und heftet sich an die Beule des Schienbeines.

Der innere Ast, eine eigene Scheide besitzend, geht an das obere Ende des inneren Griffelbeines, sowie auch an das Pyramidenbein.

Physiologisches. Die Funktion des oberflächlichen durchgehend sehnigen Theiles als rein passiver Bewegungsagent, ist die gleichzeitige, unwillkürliche Beugung des Sprunggelenkes bei Beugung des Kniegelenkes.

Die Zerreiſsung oder Durchschneidung des sehnigen Theiles allein hebt nur die unwillkürliche (passive) Beugung des Sprunggelenkes auf.

Die Funktion der muskelösen Theile ist die willkürliche Beugung des Sprunggelenkes.

Die Zerreissung oder Durchschneidung des muskelösen Theiles hebt nur die willkürliche Beugung des Sprunggelenkes auf, so dass in beiden einzelnen Fällen die Beugung doch stattfinden kann, das eine Mal durch die aktive Betheiligung der muskelösen Portion, und das andere Mal durch passiven Antheil des sehnigen Theiles.

Es genügt die Zerreissung nur eines dieser Theile also nicht, um die eigenthümlichen Erscheinungen des obenbeschriebenen Hinkens hervorzurufen.

Eine spezielle Lähmung des muskelösen Theiles hat wenig zu bedeuten, indem die Beugung im Sprunggelenke durch die passive Wirkung des sehnigen Theiles übernommen wird.

Experimentelles. Am Tage nach der Untersuchung des fraglichen Pferdes machten wir mit einem Versuchspferd folgende Experimente:

1) Zuerst wurde probeweise der äussere Endast des sehnigen Theiles subcutan durchgeschnitten, ohne dass beim nachherigen Mustern im Trabe irgend welche Anomalie der Bewegung wahrgenommen werden konnte.

2) Sogleich darauf wurde das Pferd wieder gefällt und diessmal die gesammte sehnige Portion unter Schonung der Strecker und des muskelösen Theiles in der Höhe des obern Querbandes (etwa zwei Finger breit über dem Rollbein) subcutan durchgeschnitten. Am Durchschnittpunkte bildete sich dann eine etwa $\frac{3}{4}$ Zoll breite Lücke, die von der vollständigen Trennung des sehnigen Theiles herrührte.

Vom Lager aufgebracht, wurde das Pferd im Schritte vorgeführt, worauf nur im Anfang eine ganz geringe Störung in der Beugung bemerkt werden konnte. Diese geringe Störung verlor sich nach einiger Bewegung, worauf das Thier im Trabe um den Hof geführt, bald regelmässig zu gehen anfang. Höchstens hier und da konnte bei der grössten Aufmerksamkeit etliches Zaudern in der Bewegung wahrgenommen werden.

3) Das Versuchspferd wurde noch einmal gefällt und weiter operirt.

Diessmal schnitten wir in gleicher Höhe den muskelösen Theil bis zur Tiefe des grossen Unterschienbeines ganz durch.

Schon beim Aufstehen nach der Operation, die kaum einige Tropfen Blut gekostet hatte, trat das Bild der oben angeführten Lahmheit (sogar mit dem Auswärtsdrehen des Sprunggelenkes) deutlich hervor.

Im Schritt und im Trabe waren vollständig die gleichen charakteristischen Momente, die das uns zugeführte kranke Pferd zeigte, wahrzunehmen.
